

Centrum für Globales Lernen

Grenzübergreifend dicke Bretter bohren

Von der Globalisierung profitieren vor allem transnational agierende Konzerne, auch weil die Menschheit bis heute immer noch national und regional denkt. Angesichts der globalen Herausforderungen muss auch sie global zu denken lernen. Dieser Aufgabe widmet sich das Nürnberger „Centrum für Globales Denken“.

von Dr. Jörg Alt SJ und Samuel Dremptic

Wir leben in einer zunehmend komplexen, sich „globalisierenden“ Weltgesellschaft. Das wissen wir alle irgendwie. Wie wir aber damit umgehen, ist uns weit weniger klar. Im Grunde scheint es doch so zu sein, dass nur der Finanzsektor und die transnationalen Konzerne dieses

gemeinsame „Betriebskultur“ und „Sprachkultur“ haben und sich grenzübergreifend darin bestens verständigen können, sind Gesellschaft und Politik nach wie vor im Nationalstaatskästchen gefangen: Nationales Recht, nationale Kulturen, nationale Bedürfnisse, nationale Institutionen prägen die Heran-

Jeder, der das Prinzip der Finanztransaktionssteuer versteht, fragt sofort, warum man das nicht schon längst versucht oder umgesetzt hat.

globale Spiel (zu ihren Gunsten) perfekt beherrschen und der Rest der Menschheit irgendwie ratlos daneben steht, hier und da etwas ausprobiert, hier und da zu etwas gedrängt oder gezwungen wird, aber im Großen und Ganzen keine Ahnung hat, wie sich dieses heranwachsende Global Village kohärent und systematisch zum Besten aller gestalten lässt.

Globale Probleme erfordern globales Denken

Während der Finanzsektor und die transnationalen Konzerne eine

gehensweise an alles; internationale Kooperationen sind äußerst schwierig, zeitraubend und meistens im Ergebnis ein dünner, zahnloser Kompromiss.

Hier will das Centrum für Globales Lernen (CfGL) einen Beitrag leisten. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt der Akademie Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) und der Jesuitenmission in Nürnberg. Das im Namen vorhandene „Globale Lernen“ bezieht sich auf ein sich allmählich herausbildendes pädagogisches Konzept und bietet einen geeigneten Rahmen für die

praktische Arbeit. Kurz und knapp lässt sich Globales Lernen als der pädagogische Umgang mit der systemischen, weltweiten Komplexität sowie der vorherrschenden Armut und Ungerechtigkeit bezeichnen. Die anfangs genannten Herausforderungen machen deutlich, warum sich die Pädagogik mit den weltumspannenden Themen beschäftigen sollte und dies schon seit Jahren tut.

Neben der pädagogischen Auseinandersetzung existiert auch eine fachdidaktische. Vor allem die Schulfächer „Religion“ und „Geografie“ haben die Schnittmengen verstärkt aufgegriffen. Spätestens mit dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung der Kultusministerkonferenz und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ist die Notwendigkeit für die Schulen, sich mit dem Globalen Lernen auseinanderzusetzen, existent.

Foto: Günther Hartmann



Katholische Kirche ist der älteste Global Player

Das Nürnberger CfGL steht auf einem soliden und traditionsreichen Fundament: Über die Jesuitenmission, die im Rahmen der deutschen Jesuitenprovinz zuständig für Entwicklungszusammenarbeit ist, reichen Verbindungen und Kontakte über deren 600 Projekte in über 50 Länder. Zur „Betriebsphilosophie“ der Jesuitenmission gehört aber, nicht nur „milde Gaben“ an die Armen zu verteilen, sondern verstärkt über die Ursachen und Hintergründe von Armut und Ausbeutung, die Zusammenhänge von Armut und Klimawandel, Armut und Welthandel Bescheid zu wissen und dieses Wissen an die vielen Spenderinnen und Spender weiterzugeben.

Für die Umsetzung dieses Vorhabens bietet sich wiederum als Partner eine Erzbischöfliche Akademie bestens an, denn: Die Katholische Kirche ist der älteste und mitgliederstärkste Global Player

Foto: Julian Nitzsche/Pixelio.de



BUCHTIPP

Jörg Alt,
Samuel Dremptic (Hrsg.)

Wohlstand anders denken

Lehren aus den
aktuellen Weltkrisen
Echter, April 2012
154 Seiten, 14,80 Euro
978-3-429-03473-3



Bestandteil der Katholischen Soziallehre, deren Hauptgegenstand wiederum die vielen Fragen nationaler, sozialer, ökologischer und globaler Gerechtigkeit sind.

Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“

Das CfGL versucht, den Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“, der auch entscheidender Bestandteil sowohl im pädagogischen Ansatz des Globalen Lernens als auch im Orientierungsrahmen „Globale Entwicklung“ der Kultusministerkonferenz darstellt, in seinem Programm bestmöglich umzusetzen und nicht nur im Slogan aufscheinen zu lassen: Es beteiligt sich an

der Vor- und Nachbereitung des Freiwilligenprogramms der Jesuitenmission; es vermittelt Schulklassen Kontakte zu Projektpartnern und konzipiert Seminare zu den Themenbereichen Armut, Globalisierung und Gerechtigkeit; es veranstaltet Fachtagungen und Konferenzen zu komplexen Themen wie z. B. zur Frage, was seitens Deutschlands eine angemessene Antwort auf die diversen Krisen der letzten Jahre sein könnte; es weist auf praktische Alternativen zu bestehenden Problemen hin, etwa in Ausstellungen und Messen zu alternativen, ethisch-ökologischen Geldanlagen; es organisiert und trägt Kampagnen mit, die Einfluss dort auszuüben suchen, wo es nötig ist – etwa die Kampagne für eine „Steuer gegen Armut“ oder gegen Joseph Kony und seine „Lord's Resistance Army“.

Kampagne „Steuer gegen Armut“

Um die konzeptionelle Herangehensweise im Spagat zwischen dem Lokalen und dem Globalen zu veranschaulichen, noch einige Ausführungen zur Kampagne „Steuer gegen Armut“, der unter anderem die ÖDP angehört: Hintergrund der Kampagne war und ist das Gerechtigkeitsproblem, dass der Finanzsektor die Welt vor den größten Abgrund seit der Weltwirtschaftskrise 1929 führte, mit Milliarden an Steuergeldern gerettet wurde, aber keine erkennbare und spürbare

tungen zur Kampagne „Steuer gegen Armut“, der unter anderem die ÖDP angehört: Hintergrund der Kampagne war und ist das Gerechtigkeitsproblem, dass der Finanzsektor die Welt vor den größten Abgrund seit der Weltwirtschaftskrise 1929 führte, mit Milliarden an Steuergeldern gerettet wurde, aber keine erkennbare und spürbare

Es ist die Zivilgesellschaft, die heute mithilfe des Internets zu jenseits demokratischer Kontrolle agierenden Akteuren ein Gegengewicht darstellen kann.

Anstrengung unternimmt, (1.) die Auswüchse, die zur Krise führten, abzustellen und (2.) einen Anteil dessen, was zu seiner Rettung aufgewendet wurde, an die Gemeinschaft zurückzuzahlen.

Dabei handelt es sich um ein wahrhaft globales und doch lokales Problem, denn die Auswirkungen der Krise trafen und treffen arme und reiche Länder gleichermaßen. Und rückblickend ist festzustellen, dass auch in dieser Krise eine weitere Umverteilung von Reichtum von unten nach oben stattzufinden scheint: Zumindest steigen die Bonuszahlungen bestimmter Banker prozentual deutlich schneller als die Zahl neu geschaffener Jobs, mit denen der weltweit mit der Krise einhergehende Arbeitsplatzverlust ausgeglichen würde, oder gar Rückzahlungen an all jene Kleinanleger, deren Rücklagen und Altersvorsorge durch die Krise vernichtet wurden.

Auch im Lösungsbereich wird die Spannung zwischen Lokalem und Globalem sichtbar: Der Finanzsektor wehrt sich auch nach den jüngsten Krisen erfolgreich gegen gesellschaftspolitische Regulierungsmaßnahmen, indem er unterschiedliche Systeme und Kul-

turen gegeneinander ausspielt: Je nach Thema fand er in asiatischen Staaten, in anglo-amerikanischen Staaten, in Schwellenländern oder in armen Staaten Verbündete, um entsprechende Vorhaben der G20 oder der EU abzuwehren, auszuhöheln oder zu vertagen.

Entsprechend wuchs die Notwendigkeit, wenigstens einen klei-

nen Erfolg zu verzeichnen, der der Weltgemeinschaft belegt: Es geht doch, wenn man nur zusammensteht. Die Finanztransaktionssteuer bot sich dafür an, denn: Jeder, der das Prinzip dieser Steuer versteht, fragt sofort, warum man das nicht schon längst versucht oder umgesetzt hat. Dahin zu kommen, war und ist nicht leicht, da natürlich die Bataillone des Finanzsektors die deutlich besser gefüllte Kriegskasse haben und über ihre „Organe“ kräftig Gegenpropaganda betreiben, um vor dem Verlust an Liquidität, der Schädigung des Kleinsparers und anderen Horrorvisionen in Folge dieser Mini-Steuer zu warnen.

Glücklicherweise scheint es momentan wenigstens in Teilen Europas so, als ob Zivilgesellschaft und Politik diese Gegenpropaganda wirkungsvoll zurückdrängen können: Momentan sind es elf Staaten, die Finanztransaktionen möglichst umfassend mit einem Steuersatz von zwischen 0,1 und 0,01 % belegen wollen. Dadurch ginge vor allem der gesellschaftlich nutzlose Hochgeschwindigkeitshandel zurück und Investitionen in die Realwirtschaft vor Ort würden sich wieder mehr lohnen.

Mit diesem symbolischen, aber psychologisch unglaublich wichtigen Mini-Erfolg innerhalb der EU könnten von Politik und Gesellschaft danach, mit gestärktem, größerem Selbstbewusstsein, andere Regulierungs- oder Verbotsvorhaben auf den Finanzmärkten angegangen werden, etwa bei Leerverkäufen, im Bereich der Spekulation mit Lebensmitteln, bei der Frage des Schattenbankensektors, der Frage der Aufspaltung von Universalbanken in einen Geschäftskunden- und einen Investmentbereich und anderem mehr.

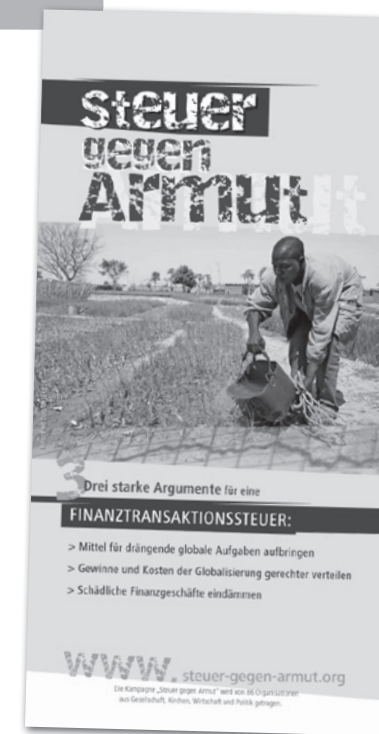
An dieser Stelle müsste jetzt noch etwas zur Frage der Verwendung der Einnahmen aus der Finanztransaktionssteuer gesagt werden, die nach Vorstellung des Kampagnenbündnisses „Steuer gegen Armut“ für die internationale und nationale Armutsbekämpfung, den Schutz von Klima und Umwelt verwendet

Das Kunststück ist, Themen und Hebel zu finden, die in der pluralen Weltgesellschaft verschiedene Akteure zu gemeinsamem Handeln vereinen.

werden sollte. Dies würde aber den Rahmen des Artikels sprengen und so soll der Hinweis genügen, dass das Kampagnenbündnis sich mit den Partnerkampagnen in anderen Ländern zum Ziel gesetzt hat, in den nächsten Monaten sich genau auf diese Frage zu konzentrieren.

Zivilgesellschaft gewinnt an Bedeutung

Im Zeitalter der Globalisierung wird es seitens der Zivilgesellschaft zunehmend wichtig sein, grenzübergreifend zum Bohren dicker Bretter zusammenzuarbeiten, denn: Es ist die Zivilgesellschaft, die heute mithilfe des Internets und Social Webs zum Finanzsektor und zu



chen, Gewerkschaften, Menschenrechts- und Umweltverbände in einem gemeinsamen grenzübergreifenden Handeln inhaltlich vereinen können. Gleichzeitig gilt es, die Ressourcen zu finden, die ein solches gemeinsames Handeln über einen längeren Zeitraum hin tragen können. Das CfGL möchte versuchen, mit seinen bescheiden Mitteln hier weiter seinen Beitrag zu leisten.

Der Kampagne „Steuer gegen Armut“ zur Einführung einer Finanztransaktionssteuer haben sich neben der ÖDP noch 96 weitere Organisationen angeschlossen. Ausführliche Infos dazu gibt es auf der Website: www.steuer-gegen-armut.de

Dr. Jörg Alt SJ
Jahrgang 1961, trat 1981 dem Jesuitenorden bei, studierte Philosophie und Theologie, wurde 1993 zum Priester geweiht und promovierte in Soziologie. Er ist seit 1986 seelsorgerisch, wissenschaftlich und gesellschaftspolitisch tätig, seit 2012 auch im Nürnberger „Centrum für Globales Lernen“.



Kontakt: drempetic@cfgl.de

Samuel Drempetic
Jahrgang 1983, studierte Volkswirtschaftslehre und Pädagogik und leitet seit Anfang 2011 das Nürnberger



„Centrum für Globales Lernen“. Neben zahlreichen Workshops und Seminaren führte er im November 2011 die große Tagung „Jetzt aber richtig! Lehren aus den Weltkrisen“ durch.

Kontakt: alt@cfgl.de

VERANSTALTUNGSTIPP

Tagung

Arbeit anders denken – Politik im Praxistest

Diskussion der Ergebnisse der Projektgruppe „Arbeitswelt, Konsumverhalten, Lebensstile“ der Enquete-Kommission „Wohlstand, Wachstum, Lebensqualität“

Termin: 31.05. – 01.06.2013

Ort: CPH Tagungshaus, Nürnberg

» www.cfgl.de →
Veranstaltungen